Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

271 (20.11.1914)



Tageszeifung für das werkfälige volk Oberbadens

Berantwortlich für den redaftionellen Teil:

Beigmenn in Rreiburg im Breibgan. - Bur ben Inferatenteil verantwertich Abolf Friedrich in Freiburg i. Br. - Drud und Berlag : Cenoffenichaftsbruderei Greiburg i. Br., eingetr. Genoffenichaft m. b. D. - Telephonrul für ben Berlag Rr. 861 Medattion und Expedition: Freiburg, Bredigerftr. 3.

Gefcafisftunden: Borm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr. Eprechtunben ber Redaftion nur von 12-1 Uhr.

Kusgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gefetzl. Feiertage. Abonnements-preis: Jugestellt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der Poli abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,52 R. vierteljährl. Inferate: die fechsgelpolt. Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Votalinferate billiger. Reflamen 60 Pfg Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inferate müssen tags zuvor aufgegeben werden

ussen a

Bien, 20. November.

Die Schlacht in Ruffisch=Bolen nimmt Geschüte. einen günstigen Fortgang. Bisher machten Dieser Sieg unserer Berbundeten über die Russen ist unsere Truppen 7000 Gesangene und er= Generalobersten Hindenburg. Die 3ahl der gesangenen

benteten 18 Maschinengewehre und mehrere | Russen scheint zu schwanken; einige Blätter geben 17 000 an; die weiteren Nachrichten werden uns darüber aufklären. Läht sich doch auch die Londoner Times aus Kopenhagen melben, "daß die russischen Berluste in der Schlacht an der Weichsel mit den Deutschen auf 40 000 bis 50 000 Mann geschätzt werden." Diese Zahl dürfte tatsächlich zu hoch gegriffen sein.

Deutschre Professoren als Politiker.

Beine gegen Combart. — Das Echo im Auslande.

Jungit veröffentlichte ber befannte Professor Sombart im Berliner Tageblatt einen Artikel, der den Aus-länder-Haß in der provozierendsten Form predigte. Man las da als politische Weltanichanung des Herrn Bro-fessors n. a. das folgende:

Ich per önlich empfinde das "Königreich" Montenegro als einen ich echten Big der Beltgeschichte. Belgien die einen ich echten Big der Beltgeschichte. Belgien betrackte ich als eine Mißgeburt der Politit und die belgische "Kationaliät" hat für mich einen leisen Anflug von Komik. Im übrigen können einem die Leute leid tun. Serben und Iapaner lösen eher ein Gefühl des Widerwillens und Abscheus aus, und ich komme von dem Gedanken nicht los, daß man ehrliche Waffen von dem Gedanken nicht los, daß man ehrliche Waffen beschnutzt, wenn man mit solchen Bölkern sicht. Die Serben keinen wir ja nur als Rausefallenhän. Die Serben keinen wir ja nur als Rausefallenhänder sigen Kegentengeschichte. Die Iapaner, mit denen man ja als akademischer Lehrer nur allzuoft zu tun hat, habe ich schon vor dem Kriege nie eigenilich als Menschen, sondern immer nur als außerordentlich gelehrige Halbart außer fen angesehen. Ein eigentlich menschliches Gesühl ihnen gegenüber wird man schwer aufbringen können. Auch ganz gewiß keinen Haß. Man "haht" doch auch den Köter nicht, der einem auf der Straße in die Waden fährt, sondern begnügt sich damit, ihm zu verprügeln.

Selbst das Berliner Tageblatt machte zu dieser Sorte Auskandspolitik einige Borbehalte. Gründlich zu Leibe gesangen ist Herrn Sombart aber erst Gen. Reichstagsabg. Wolfgang Heine. Er antwortet im Berl. Tageblatt: "Ich muß gestehen, daß die Gesühlsergüsse Sombarts über die anderen Nationen sich einigermaßen von der gelassenen Größe und Gerechtigkeit entfernen, durch die sich deutsche Wischenschaft der Beurteilung des Auslandes ausgezeichnet hat. Leider sicht Sombart darin nicht allein. Wem nach Fichtes Wort "Deutschsein beißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun", so war es sehr undeutsch gehandelt, daß man die äußern Zeichen der Einheit willenschaftlichen Deutens und Arbeitens unter den Völkern, dieser größten unter Führung deutscher Geister gereiften Kulturerrungenunter Führung deutscher Geister gereiften Rulturerrungen-ichaft, jum wohlfeilen Mittel gefühlsmäßiger Deflamation und Demonstration erniedrigte.

billiger Sag es icon lange nicht.

Sah? — Zu welchem Ende? — Haß gegen die andern Bölfer, deren Krieger geradeso für ihr Baterland sechten wie unsere, deren Feldberren ebenso verpslichtet sind. alles zu tun, um ihr Bolf zum Siege zu sühren? — Ich bezweisle, daß unsere Truppen in den Schützengräben Haß gegen die Feinde empfinden. Gewiß, draufgängerische Lust zum Niederschlagen, wie es sich für sie geziemt, Kampsesmut als natürliche Auslösung der ungeheuren Spannung; das hist ihnen zu siegen. Aber unzählige Zeugnisse aus den Kriegsbriesen beweisen, daß sich bei edlen Naturen statt des Kalpes gegen den Feind vielmehr ein Gesühl ritterlicher Achtung für den Gegner entwidelt, der ebenso Opfermut und Ausdauer beweist wie unsere Truppen.

Saß, wo er fruchtbar werden soll, muß noch mehr wie die Liebe zu Hause beginnen. Lehrt doch einer der Deutschesten, Gottfried Keller, man solle sernen, nur sein e Fehler zu hassen. Unwahrheit, Unsteiheit, Ungerechtigteit, wenn sie sich in unserem Baterlande zeigen. dürsen und sollen wir hassen, denn wir empfinden sie als Schändung seiner Ehre. Aeußere Gewalt, die man uns androbt, haben wir einsach abzuwehren und niederzuschlagen. Darum können mir Gefühlsentgleisungen Deutscher mitunter mehr Jorn erregen als die talte Feindschaft Englands oder die Brutalität der Russen, in ich sinde sie der schaftlich weil sie Deutschand erniedrigen. damend, weil fie Deutschland erniebrigen.

Dieser Gedanke zeigt Weg und Ziel des Kampses und schützt vor dem Rückfall in barbarische Instinkte und wilden Sah. Er lehrt zwischen den Feinden unterscheiben, bester als unklare Sympathien und Antipathien. Er gibt endsich die Möglickkeit, über den Krieg hinauszusehen und das Ziel zu erb.iden in neuer gemeinsamer Arbeit der Nationen und Austausch ihrer Kulturgüter."

Soweit heine. Welches Echo aber solche Professoren-Worte im Auslande hervorrusen, davon zeugt der Artifel eines englischen Blattes,

ber Artitel eines englischen Blattes,
ber Financial News. Rach einer Zusammenstellung
ber Hardenschen Jukunst beißt es da: "Nach all den guten
Meldungen, die in süngster Zeit von den Kriegsschaupläten
kamen, ist's begreislich, daß Deutschland nach Frieden winselt. Unsere Pflicht ist aber, die Deutschen in den
tiessten Kotstand zu treiden. Ein Bolk, das aus blinder
Zerstörungswut Löwen in einen Aschenhausen verwandelt.
Kinder auf Bajonetts gespießt, Pslegerinnen die Hände, anderen Frauen die Brüste abgeschmitten, Berwundeten die Augen ausgestochen, Mädchen geschändet und sich an unbeschreiblicher Unzucht ergößt hat, muß behandelt werden, wie solcher Kaubmörderbande, der jetzt, als er
gerade hösste, im Triumphzug durchs Tor von Paris zu
reiten, aus Frankreich berausgeworsen wurde. Aber das
edle Bolk stimmt ihm zu und bewundert seine seige Teuselle Bolk stimmt ihm zu und bewundert seine seige Teuselle Bolk stimmt ihm zu und bewundert seine seige Teuselle Schicht der Eisenbahnbeamten jauchzt alles, wenn
berichtet wird, daß irgendwo eine wehrlose Mutter
erschlt der es ben Berbundeten die gange Dottorrednung bar be-

Dann wäre die Höhe der Entschädigungssumme zu bestimmen. Deutschand muß zahlen, dis der Bankrott vor der Tür steht. Im anzigtausend Millionen Mk.: von diesem Betrag kömte die Erörterung ausgeben. Das Reich wird in seine Bestandteile aufgelöst und jedem Stamm der Raum gewährt, der ihm ziemt. Arupps Fabristen nie der gerissen und die deutschen Kriegssschifte dem Sieger ausgeliesert. Ist der Nordosspectanal internationaler Besit und Besgoland entsestigt, dann können wir in Berlin den Friedensvertrag diktieren. Dem Heer und seinem Troß darf aber nicht erlaubt werden, die Lüge in die Zeitung zu setzen, daß deutsche Truppen als Sieger in Paris, London, Newnork stehen und daß der König von England neben den Präsidenten Wisson und Poincaree in Potsdam eingesperrt ist. Dann ware bie Sobe ber Entichabigungssumme gu be-

winister Churchill sprach Wahrheit: in diesem Krieg endet unser Leben oder Deutschlands. Dessen Wille ist. England und Frankreich zu pernichten. Dessen Gehnsuckt. auch englische Kinder auf Bajonetts zu spiehen und englischen Mädchen die Hände abzuhaden. Wenn solcher Vorsatz ein vielköpsiges und startes Bolk beherrscht, ist er so gesährlich wie eines Tigers Ansprung gegen einen Menschen. Töte ich nicht den Tiger, dann tötet er mich. Ein Bertrag mit Deutschland ist nicht mehr wert, als ein mit dem Tiger ab ge schlossen. Deshald müssen wir warten, im Notsfall die ins Iahr 1919, und so übermächtig werden, dah wir alle Bedingungen vorschreiben und den deutschen Militarismus, die deutsche Bestialität, vernichten können."

Go wirfen die Beigiporne huben wie druben ichadlich für ihr Bolf, da ssie zu vertreten vorgeben. Diese Ansicht vertritt auch Gen. Mehr in g, der in der Neuen Zeit ebenfalls den Gegenstand behandelt. Er faßt seine Ausführungen dahin zusammen: Die deutsche Arbeiterstasse hat den dringendten Anlaß, von den Leistungen der Sombart

Die deutsche Flotte in Libau.

(Matliche Meldung des Wolfficen Depeiden-Bureaus.)

Am 17. November haben Teile unferer Oftseestreitkräfte die Einfahrt zum Libauer Safen durch versentte Schiffe gesperrt und die militarisch wichtigen Anlagen beschoffen. Torpedoboote, die in den inneren Safen eindrangen, stellten feft. baß feindliche Schiffe nicht im Safen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralftabs. (gez.) Behnde.

Petersburg, 19. Nov.

Ein Bericht bes Abmiralftabs bejagt: Geftern morgen erichien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Rreuzern, mehreren Dampfern und 10 Torpedobooten vor Liban. Die Deutschen beschoffen die Stadt und den Safen von neuem, wodurch mehrere Branbe hervorgerufen wurden.

Seegefecht im Schwarzen Meer.

Petersburg, 19. Nov.

Der Bericht bes ruffifchen Abmiralftabes befagt: 2m heutigen Tage maherte fich früh morgens die ruffifche Schwarze Meerflotte ben türkischen Forts von Trapezunt und befchof die Forts und die Rasernen, was an der Rufte eine bestige Feuersbrunft verursachte. Osmanische Schiffe wurden auf ber Reede nicht entbedt.

Ronftantinopel, 19. Rov.

Das türlische Sauptquartier melbet: Unfere Flotte, bie ausgelaufen war, um nach ber ruffifchen Schwarzen= Meerflotte, die Trapezunt beschoffen hatte, zu suchen, traf Die Hobenzollern mussen natürlich vom Thron steigen. Mit Stumpf und Stiel muß diese Pflanze ausgejätet werben. Ueberledt der Kaiser seine Niederlage, dann mag er auf einer fernen Insel hausen. Richt etwa auf Sankt dem sich entwickenden Kampse wurde ein rustisches Schlachtschaft. Belena; dieser Rame wedt die Erinnerung an einen, der, schiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ers mit all seinen Fehlern, ein Mensch, nicht ein Werwolf, war. griffen die Füncht in der Richtung auf Sebastopol, von Man könnte die englische Insell Tristan da Cunha wählen. unferen Rriegsichiffen verfolgt.

> Das Berliner Tageblatt melbet noch aus Ronftantinopel: In Trapegunt gerftorten die Ruffen mit ihrem Bombardement das russische Ronjulat und verwundeten den noch anwesenden Konsul schwer am Bein. Der Konsulats-selretär und ein Rawaß wurden gleichsalls verwundet.

Der Tagesbericht vom 19. November

Großes Sauptquartier, 19. Nop. In Westflandern und Nordfranfreich ist die Lage unperändert.

Ein Rampf in der Luft.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei seindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Bon unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Schwere Verluste der Franzosen.

Ein heftiger frangofischer Angriff in ber Gegend von Gervon am Weltrand ber Argonnen wurde unter schwe-Berluften für bie Frangofen gurudgeschlagen. Unfere Berlufte waren gering.

Im Often nichts Renes.

Auf bem öftlichen Rriegsschauplat find bie neu eingeleiteten Rampfe noch im Gang.

1600 Serben gefungen und viel Arieasmaterial erbeutet.

Bom süblichen Kriegsschauplat wird amtlich gemelbet: 18. Rovember. Auf dem süddstlichen Kriegsschauplat fanden mehrsach größere Kämpse an den zerstörten Kolubara-Uebergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits am jenseitigen Ufer. Am 16. Rovember wurden 1600 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wo bleiben die Feldpostpakete?

Man schreibt uns: Bekanntlich hatte zu Beginn des Rrieges die Feldpost ungeheure Arbeit zu bewältigen, dis sie endlich ein einigermaßen ordentlich funttionierendes Bindeglied zwischen den Truppen im Felde und den Ange-börigen zu Hause wurde. Die Klagen über das Versagen der Feldpost kamen von allen Seiten und schwollen lawinenartig an.

Man iröstete sich dam gerne damit, daß die zu be-wältigende Riesenlast eben fast zu groß und der neue Or-ganismus sich erst in die Berhältnisse einseben müsse. In-zwischen ist es ja, namentlich seit dem Eingreisen der Mili-

awischen ist es ia, namentlich seit dem Eingreifen der Militärverwaltung, bedeutend besser geworden. Gleichwohl sühren auch jekt noch die Angehörigen der Truppenteile Klage. daß sie nicht immer in den Besik der ihnen zugesandten Feldpostpasseichen gelangen. Seldst von Truppen, die in Garnisionen stehen, wird dahingehend Beschwerde geführt.

Sier ist unseres Erachtens nach energisches Eingreisen am Blake, das aber nur dann zum Ziele sührten sann, wenn Bublitum, Bost- und Militärbehörden zusammenwirsen. Außer der Annahme, daß bei den Berladungen nicht immer die nötige Sorgsalt obwaltet, besteht bei den Truppen noch der peinliche Berdacht, daß es leider Elemente geben müsse, die gewissenlos genug wären, um sich an den Feldpostpasetchen anderer zu bereichern. Darauf müste ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet werden. Die Absender müssen sich genau Aufgabeort und Tag der Absendung merken und den Abressen von der Absendung unterrichten. (Freilich sol-Schreiben von der Absendung unterrichten. (Freilich follen auch Briefe und Karten nicht immer die Abressaten er reichen.) Die Bostverwaltung muß mit größter Sorgfalt den Berlade- und Versandplat überwachen und die Mili-tärbehörden müßten von Zeit zu Zeit bei Appells u. dergl. eine Umfrage an die Mannschaften richten, wer angezeigte Bostsachen nicht erhalten hat. Gibt es wirklich solche Leute,

die Feldpostsachen nach erhalten hat. Gibt es wirtich solge Leute, die Feldpostsachen räubern, dann dürste es auf diese Weise am ehesten gelingen, ihrer habhaft zu werden.
Schon die bloke scharfe Kontrolle dürste erzieherischen Einfluß haben und natürlich ist exemplarische Bestrafung gefahter Feldpostsachenräuber durchaus am Plaze, denn sie zerschneiben grausam die Fäden, welche die im Feldestehenden Truppen mit den lieden Angehörigen in der Heisenat perbinden, und sie bereichern sich faltblütig an Gütern. mat verbinden, und sie bereichern sich kaltblütig an Gütern, die vielsach als Liebeszeichen an die Angehörigen im Felde abgesandt werden von Leuten, denen schon in Friedenszeiten und in Kriegszeiten doppelt Not und Entbehrung ständige Begleiter sind. Die Unschädlichmachung solcher Elemente ist ebenso notwendig wie die der Spione und Basterlandspreckfar

Aus Felopostbriefen.

Aus einem Felbpostbrief eines Rielasinger Par-teigenossen, ber als Marinesoldat an den Kämpfen am Pier-Kanal teilnimmt, geben wir folgende interessants Stelle wieber:

Am Pfer-Kanal.

Br , 6. November 1914. Tie Kämpfe gehen hier in einem fort; vorige Woche waren wir in W... und W... Wir lagen borten am Kanalstrande hinter den Tünen; es sind diese im Laufe der Zeit von der Flut angeschwemmte Sandhügel; hier mußten wir schweres Artisleriefeuer über uns ergehen laffen. 12 bis 16 englische Schiffe schicken jeden Tag ihre dollo bes 6000 Granaten herüber, ohne jedoch größeren Schaben ansurichten. Tufe Schiffe haben nämlich Flachbahngeschütze und so konnten sie uns, weil wur direkt hinter den digeln lagen, nicht erreichen. Jeht hat diese schwere Kanonade eitwas nachgelassen, da auch beutschereits schwere Strand-geschütze ausgeschlt wurden, was die englischen Schiffe zum Richtung ausgen. Für liegen jeht an der Sitte werkschen gesanuse aufgestellt wurden, was die engiligen Sahije zwischen Beickunge zwang. Bir liegen jest an der Liste zwischen O. . umd Bl. . . um eine eventuelle Landung der Engländer illusvisch zu machen. Bon da dis M. gest eine elektrische Bahn, die uns gestattet, sosort an jene Stelle uns eiten, lwo es gerade besonders brenzlich wurd. Borgestern dersuchten die Beresnigten wieder einen Turchbruch kunter W. . Wir wurden mit der Elektrischen dorthin besördert und konnen ausschend dur rechten Zeit an Kaum beförbert und kamen anschernend zur rechten Zeit an Kaum in der Front, kam auch schon das Signal: Seitengewehr pflanzt auf, und nun ging es mit Hurra auf den Gegner los. Unsere Kompognie machte dabet über 400 Gesangenie Es war bies das erstemal in biesem Kriege, daß wir mit aufgepflanztem Seitengewehr einen Sturmangriff machten; boch kann ich rubig sagen, daß ich noch in teinem Fescht sobiel Kulke besaß, wie in diesem Falle. Mir kam es gerade bor, als wären wir auf dem Ererzierplat det einer Uedung. Schade, daß die Tunkelheit zu früh hereindrach, wir häften souft noch diel mehr Befangene gemacht. Tie Kulke berm Sturm kommt jedenfalls daher, daß die Artillerse das Feuer einstellt, da sie souft die eigenen Leute tressen würde. Der Tunchdruch selbst ist den Berbünderen wieder schlecht bekommen. Bir selbst wurden noch in der gleichen Nacht auf unseren Standort zurückbesördert. aufgepflanztem Seitengewehr einen Sturmangriff machten

> Ich fanne, daß ich noch am Leben bin. (Aus dem Feldpostbriefe eines Saltingers.)

. 14 Inge bis 3 Wochen vergehen, bis es wieder ... 14 Tage bis 3 Wochen vergehen, bis es wieder mat Gelegenheit gibt, uns jaubere Wähche zu beforgen. Manchmal vorren wir am Absochen, plöhlich wurde alarmert und wir mußten das Essen heihen lassen. Ich muß nur staumen, daß ich noch am Leben bin. Bie graufam es bet uns zugeht, will ich Dir nicht mittelsen, teh habe vieles zu erzählen, wenn ich wiedersehre. Du mußt nicht zirnnen, daß die Briese und Karten so schmuhig aussiehen, denn wir haben dier Losse Alfche; wir ichreiben alles auf slader Erde oder auf dem Rebenmann seinem Küden. Ich will Tir hente auch eine Eptso de aus einem Gesecht mittelsen. Ein verwundeter französsischer Diffizier,

Ge fe cht mitteilen. Ein vervundeter französischer Disizier, dem von einem Schnapnell die rechte Sette aufgerissen war, ries mrt zu, ich solle som doch helsen seine Schwarzen zu tief net zu, ach obie ihm boa, heizen zeine Samerzen zu lindern. Ich ging auf ihn zu, verband ihn, so gut ich komte, mit meinem Hosenträger und unter französischen Tankesworten gab er mur die Photographie seiner Fran und Kinder und dazu eine prachtvolle Uhr und einen noblen Revolver. Gleich darauf starb er.

Der Grenzverkehr zwischen Baben und der Schweiz.

Seit dem 12. November ist der Grenzschutz von der Schwetzer Militärbehörde übernommen und verschärft worden. Die Sperrlfnie, die von der Schusterinsel (Basel-Hintigen) bis nach Nadolfzell geht, zieht sich vom Schmittpunkt der Grenze mit der Bahnlinie Thaingen-Bottmadingen längs der Bahnlinie über Singen bis nach Nadolfzell hin und länst der Singen am Südrand der Stadt entlang

Längs biefer Sperrstrie werden Hauptpasserstellen errichtet, an denen Personen, die sich als Angehörige des Deutsichen Reichzes oder eines neutralen Staates ausweisen, bte Grenze überschreiten können.

Ms Ausweise gelten inte bisher die Reisepässe für die Teutschen. Neutrase Ausländer, die nach der Schweiz aus-reisen, müssen im Besit von Pässen sein, die das Bisum eines Konsus ihres Heimatslandes tragen. Die Pässe dürsen nicht vor dem 1. Oktober 1914 ausgestellt sein. Bet allen aus der Schweiz nach Teutschland retsenden Personen, muß der Baß außerdem das Bisum eines deutschen Konfuls tragen, das gleichfalls nicht älter sein darf als vom 1. Oktober 1914. Aur für die Uebergangsstellen bet Konstanz bleiben die seitherigen Bestimmungen dis auf weiteres in Geltung, weshalb auch die seisher ertesten Ausweise weiter gültig sind.

In Konstanz steile es nämlich allgemein, daß am 12. November andere Pässe eingesührt würden. Nicht ganz richtig ist die Weldung der Konst. Nache., wonach nichts an den Gerüchten gewesen sie. Tatjächlich sieden Erwägungen und Verhandlungen über die Grenzpassage stattgesunden, und wenn keine Aenderung eingeireren sit, so hat man das wöhl der Stellungsassure des hiessen Bestresamts zu berdanken. ber Stellungnahme bes hiefigen Bezirksamts zu verbanken, ras in anerkennenswerter Beise bestreht ist, den Frenzoer-kehr so wenig wie möglich zu behindern und sich auch um die Oessnung der Frenze nach Emmishosen in Karls-

russe bemillyt hat. Tie Hauptpassierstellen bes Amtsbezirks Konstanz sind Gottmadingen-Bahnisof, Singen-Niederhof, Madolfzell, Konstanz-Bahnisof, Konstanz-Kreuzlingertor und Konstanz-Landungssielle. Rebenstellen besinden sich: Ebrungen-Bietungen, Bahnuntersichrung, Gottmadingen Untersichrung West, Gottmadingen Untersichrung Nordost, Bahnustenschung Westschung, Aufressellen und Untersichrung westlich von der großen Untersichrung, Aresgrube, Untersichrung westlich von der großen Untersichrung, Aresgrube, Untersichrung an der Station Böspringen, Moojer Brüde weistlich Radolfzell, Berbindungssteg Keichenauer Ried, Konstanz Emmishoserior und Konstanz, Zostskanz Sostsleden. Ber nicht persönlich bekannt ist, bedarf eines Kasses und muß an den Hauptpassischen die Grenze überschreiten. Die hauptpaffierftellen bes Amtsbegirts

Böllig verboten ift der Kraftwagenverkehr über die Sperrlinie.

Bur Erleichterung des Berfehrs der im Gebiet bes fog Aut Erleichterung des Vertehrs der im Gebiet des jog. Meinen Grenzberkehrs (15 Kilometer diesieits und jenseits der Grenze) hochmenden Deutschen und Schweizer wird diesen Personen, sosenn sie der Vrenzwache persons isch die der Annt sind, gestattet, ohne Reisenaß die Grenze an allen Uedergangsstellen zu überschweiten. Rur müssen die under Schweiz wosknigeren Deutschen ihre Riederlassungsbewilligung, die Schweizer ihren heimatschen vorzeigen.

Immerssen ist es gut, Ausvelspapsere mitzunehmen; sür Arbeiter dürste es empsehlenswert sein, sich vom Unternehmer eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, wie sie die Maggifabrit in Singen spren Arbeitern bereits ausgestellt hat. Auf den disher üblichen Nebenwegen kann die Grenze ebenfalls überschritten werden.

Frauen und Kinder als Augelfänger für die Aussen.

Ein besonders schroffes Beispiel barbarischer Kriegsführung haben fürzlich die Russen bei Tomaszow in Bolen geliesert. Amtliche Ermittlungen über die Wahrnehmung, daß die Russen zeindliche Einwohner als Kugelfänge vor sich hertrieben, um unseren Truppen das Feuern unmöglich zu machen, führten zu folgendem Ergebnis:

Das Landwehrkavallerie-Regiment Nr. . . meldete dem Oberkommando dienstlich folgendes: "Das dem Kavalleriergiment unterstellte Landwehr-Bataillon . . . hatte bei einem Rüdzugsgesecht dei Tomaszow am Süduser der Bilica eine Ausnahmeltellung zu nehmen. Hierbei beobachtete es. daß die aus nördlicher Kichtung nachdrängenden Russen Bewarder von Tomaszow der Arten und Dierbei der Russen. daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Kullen Bewohner von Tomaszow, darunter Frauen und Kinder. auf der Hauptstraße vor Jich herschoben, wie sie es bereits in Ripanen und Sendrowen bei Willenberg in Oftpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen auf stüßen. — Da stärfere russische Abteilungen sich auf diese Weise dies auf 300 dies 400 Weter unseren Stellungen gen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschohenen Zivilversonen unschuldig übren Tod sanden." schobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden.

Welchen Wert haben angesichts solcher standalösen Praktiken noch völkerrechtliche Abmachungen zum Schube ber Zivilbevölkerung im Kriege.

Baben und der Krieg.

Bur Landiagserfagwahl in Millheim ist für den verstorbenen Landtagsabg. Bürgermeister Roger in Tanmenkirch Bürgermeister Güntert von Laufen aufgestellt worden.

Oberbabifde Rriegsgefallene.

Dberbabische Kriegsgefallene.

Wille Konprecht von Offen burg; Kriegsfreiwilliger Friedrich Dittes von Lahr; Albrecht Faller von Ruhbach; Landow. Augult Bader von Meultadt-5 ölz-lebruch; Kes. Werkmeister Anton Joseph Duffner von Schonach; Musk. Otto Raiser von Kleinlaufen-burg; stud. theol. Walter Sagen von Börstetten; Karl Georg Reffert von Tiengen; Gren. Emil Benz von Seppenhofen; Res. Dominitus Brütsch von Mursbach; Anders gen; Gren. Emil Benz von Karl Georg Reffert von Alelem Baum von Kadolfzsell; Unteroff. d. R. Hauptlehrer Eugen Dannessel von Kaltbrunn bei Wolfach; Emil Morath, Emil Bernauer, Jos. Güntert und August Korhummel, sämtliche von Mauchen; Res. Ios. Bühler II. von Bergsell; Immermeister Karl Mever in Kandern; Landow. Wilsbelm Dörslinger von Zell i. W.; Res. Iohann Schneiber und Kan. Haas, beide von Ruhbach; Unteroff. d. R. stud. sheol. Rudolf Kienzler von Billingen; Res. Wilsbelm Furtwängler von Furtwangen; Res. Emilbelm Furtwängler von Furtwangen; Res. Emilbelm Furtwängler von Furtwangen; Res. Stud. Seggelbacher von Leimbach; Gren. Gustav Wehle von Heberlingen; Rudolf Seggelbacher von Leimbach; Gren. Gustav Wehle von Heberlingen; Res. Frich Leber von Birnborf; Gren. Robert Edner (in französsischer Gesangenschaft gestorben) von Alberlagen; Mes. Frich Leber von Birnborf; Gren. Robert Edner (in französsischer Gesangenschaft gestorben) von Alberlagen. ben) von Albbrud.

Die badischen Sochschuben und der Krieg.

Die Balfil ber neuaufgenommenen Studierenden an ber Det del ber ger Universität beträgt nunmehr 250. Unter den bis jeht eingeschriebenen Studierenden befinden sich nur 600 Ortsanwesende, während die anderen im Felde In Freiburg ist das Berhältnis, wie schon mitge-teilt, ein ähnliches. Es sanden 274 Neuaufnahmen statt; anwesend sind noch eited 700 Borlesungsbesucher, während die übrigen sumatrikulierten Studenten (etwa 1500) im

Felde stehen.

Bet der an der Technischen Hochschuse zu Karls-ruthe statzesundenen Immatrikulation sind dis 14. Nodenberender 67 Studierende neu aufgenommen worden. Tie Frequenz der Hochschusse beträgt im laufenden Bintersemester 227 Studierende und 20 Hospitanten. Die Besuchsziffer besäuft sich somit im ganzen dis jeht auf 247. Herzu kommen noch 515 Studierende des vorsgen Semesters, welche sich als Kriegstelinehmer dis jeht angemeldet haben und gemäß Bersügung des Großh. Minisperiums in der Matrikel weitergesührt werden.

Auch ein Opjer des Krieges? Tte Weinheimer Zeitung, welche seit eine 10 Jahren bestand, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Deutsches Reich.

Gegen die Ausbentung der Seimarbeiterinnen. Der stellvertretende kommandierende General des 1. banerischen Armeekorps, Frhr. v. d. Tann, hat, wie schon mitgeteilt, an die Areisregierungen usw. solgenden begrüskenswerten Erlaß gerichtet:
"Dem Generalkommando ist bekannt geworden, daß eine Reihe von Arbeitgebern seit Beginn der Mobilmachung ungerechtserischer weise die hieherigen Erkälter gekörtet bei

ungerechtfertigterweise die bisherigen Gehälter gefürzt hat und ihren Arbeitern, insbesondere den Seimarbeiterinnen, auherordentlich niedrige Löhne zahlt. Diesem gemeingefährlichen Geschäftsgebaren muß ein

Biel gesett werden.

Jiel gesett werden.

Auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Gesehes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 befehle ich hiermit, daß die Arbeitgeber die Gehälter ihrer Angestellten und die Löhme ihrer Arbeiter unverzüglich so regeln, daß diesen ein ihren Leistungen entsprechender Berdienst werbleibt. Gegen Zuwiderhandelnde werde ich unnachsichtlich mit aller Schärfe vorgehen.

Als Zwangsmahregeln gegen die schuldigen Arbeitzgeber habe ich in Aussicht genommen: a) öffentliche Bestanntgabe der Namen und Firmen, b) dauernde Entziehung von Militärlieferungen, c) Sperrung des Eisendahngüterzversehrs für die Geschäfte, d) Schließung der das Gemeinwohl gefährdenden Geschäftsbetriebe.

Auherdem haben Zuwiderhandelnde strafgerichtzliches Einschreiten zu gewärtigen."

Aus der Partei.

6. bad. Reichstagswahlfreis.

Der Babis die Volkskalender sür 1915 ist eingetroffen und sür den 6. dad. Wahltreis bet Een. Atchter in Lahr vorrätig. Die Vorstände der Migstedschaften werden gebeten, sür weiteste Berdreitung des Volkskalenders, der sich eines ganz ausgezeichneten Inhalts ersreut, bemicht zu sein. Bestellungen bitten wir balbisst an den Unterseichneten anschleiben ausgezeichneten wir balbisst an den Unterzeichneten einzusenben.

Der Areisborftand: Richter, Borfibenber.

Die Stuttgarter Parteibifferengen.

Die bisherigen Redafteure der Schwäbischen Tagwacht: Erispien, Hörnle, Walcher haben nun auf Beschluß der letzten Stuttgarter Parteiversammlung das Material zu dem Parteikonflisse herausgegeben. Die Broschüre heißt:

dem Barteikonflitte herausgegeben. Die Broschüre heißt:

Im Kampfum unsere Grundsäte. Tatssachen-Material zum Gewallstreich des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs gegen die politische Redaktion der Schwäbischen Tagwacht. Zu bezieben vom Sekretariat des Sozialdemokratischen Bereins. Stuttgart, Haupiktätterskraße 96.

Weiter fand am vorigen Somntag eine Sikung des Landes vorst and es mit der Prehkommission skatt, an der auch zwei Verreter des Parteivorskandes und die Redakteure Crispien, Hörnle und Walcher teilnahmen. Ueber das Ergebnis bericktet der Landesvorskand: Der Landesvorskand beschloß, an seiner Auffassung kestzuhalken, daß es dringend notwendig ist, die auf weiteres einen leitenden Redakteur einzusehen. Die Bertreter des Barteivorskand beschloß, von einem Beschluß in diesem Sinne abzulehen. Die Brehkommission lehnte den Beitritt zu dem Beschluß des Landesvorskandes ab. Darauf hatte nach dem Landesskatut der Landesvorskandes bei.

Von den Kriegsschauplätzen.

Dentsiche Magnahmen gegen Franklireurs.

Der Rieuwe Rotterbamiche Courant melbet aus Doft -Rachbem ein beutider Wachtpoften in Beebrügge beschossen ein verhaftet. Gie sollen als Geiseln dienen, die Täter entdedt sind. Es heißt, daß ein oder zwei Mam von dem deutschen Wachtposten vermißt

Die Ruffen geben ben beutschen Sieg gu.

Der Mussel Geoche Generalstab gibt den deutschen Sieg in folgender Meldung zu: Zwischen der Weichsel und der Warthe ist unsere Vorhut unter Kämpfen mit den Deutschen, die angrifsweise vorgingen, in der Richtung auf den Bzurafluk zurückgenommen worden. Es glücke den Deutschen, die Linie Luzca zu erreichen und ihre Vortruppen in der Richtung auf Piatek vorzuschieben.

Englands Berlufte an Geeleuten.

Aus London melbet die Agence Havas: Im Unterhause teilte Winfton Churchill die Berlufte der englischen Marine teilte William Churchill die Verluste der engliggen Warme bis zum 17. Rovember mit. Sie beliefen sich: an Offizie-ren auf 222 Tote, 37 Verwundete und 5 Vermiste, an Matrosen auf 3455 Tote, 428 Verwundete und 1 Vermis-ten. Richt mitgerechnet sind 1000 Vermiste der Flotten-division von Antwerpen, 875 Mann auf der Good Hope und eine in Holland internierte Flottendivision.

Generalmajor v. Boigts-Rhet geftorben.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragte Generalmajor v. Boigts-Rhetz ist in der vergangenen Nacht unerwartet an einem Herzschlage gestorben. Sein Nachfolger ist noch nicht be-

Angehaltene bentiche Referviften.

Aus Reapel melbet man dem römischen Blatte Tri-buna unterm 19. ds.: Gestern abend ist, von Buenos Aires kommend, der italienische Dampser Ravenna mit 631 Aus-

wanderern eingetroffen. Der Dampfer war von den Engeländern vor Gibraltar angehalten und in den Hafen geschleppt worden, da sich an Bord 50 deutsche Reservisten befanden, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als das Defret von London ihnen die Passage gestattete. Jest verlangten die Ortsbehörden ihre Ausschiffung als Kriegsgesangene. Diesem Ansuchen widersetze sich der an Bord befindliche königliche italienische Rommissar, der dem Gouverneur von Gibraltar auseinandersetze, daß die deutschen Soldaten nicht als Kriegsgesangene betrachtet werden schen Soldaten nicht als Kriegsgesangene betrachtet werden kömten, weil sie zur Zeit der Wirklamkeit des englischen Dekrets nach Europa abgereist seien. Die guten Gründe des Kommissars wurden anerkannt, und Ravenna konnte die Fahrt nach Neapel fortsetzen.

Erneute Rämpfe in der Pfer-Gegend.

Wie dem Amsterdamer Telegraaf aus Suis gemelbet wird, ist aus der Pset-Gegend starker Kanonendonner hörbar. Die Kämpfe scheinen neu aufgenommen worden zu sein; es dürfte sich um schweres Geschützfeuer handeln. Die Gegend zwischen Nieuport und Dixmuiden soll vollsständig unter Wasserschwerzung der Ranals zieht sich die Ueberschwemmung hin.

Berinft eines englischen Torpedobootes.

Nach einem Londoner Telegramm lief das englische Torpedoboot Druand auf eine Mine an der Rüste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet.

Deutsche Rreuzer in ber japanischen Gee?

Petersburg, 18. Nov. Ein Telegramm des Ruß-foje Slowo aus Totio berichtet von einer Panit und der Abfahrt des zweiten Geschwaders in die Straße von Tsu-schima, weil deutsche Kreuzer gesehen sein sollten.

Die Deutschen in Alegnoten.

Rach einer über Konftantinopel tommenden Melbung hat man seitens der Engländer die männlichen Deutschen in der zweiten Rovemberwoche nach Malta und Alexans

Die Abnahme bes englischen Sandels während des Krieges.

Das Londoner Sandelsamt teilt mit, daß im Oftober 3. ber Wert ber Einfuhr 51 559 289 Pfund Sterling betrug. Das bedeutet gegen den gleichen Monat des Borjahres eine Abnahme um 20 170 887 Pfund Sterling. Der Wert der Aussuhr belief sich in dem Monat Oktober auf 28 601 815 Pfund Sterling und hat gegen das Borjahr um 18 020 884 Pfund Sterling abgenommen.

Bleiben Bulgarien und Griechenland neutral?

Aus Ronstantinopel wird der Frankf. 3tg. berichtet: In Bulgarien werden Stimmen laut, die statt der Politik des Abwartens lieder einem Eintreten Bulgariens in den Rampf das Wort reden. Fraglich ist dabei, ob Grieckenland, das ein Bündnis mit Serdien unterhält, diesem Staate zu Silfe eilen wird. Auf Grund zuverlässigter Informationen kann versichert werden, daß das Athener Kabinett ein Eingreisen Grieckenlands in den Weltkrieg als ein Unglich für Grieckenland auffaßt. Beniselos und mit ihm die wichtigsten Persönlichkeiten des Landes vertreten die Ansicht, daß nach den offenkundigen Niederlagen der Tripleentente das Einhalten der Neutralität das einzige Mittel darstellt, um den Bestand Grieckenlands als seldsständigen Staates zu retten. ständigen Staates zu retten.

Eine Arbeiterorganifation als Garantie ber Neutrafität. Rach einer Meldung der Neuen Zürcher 3tg. aus Mailand beschloß der Zentralvorstand des starten, über ganz Ikalien verbreiteten Landarbeiterverbandes mit dem Site in Bologna der Bropaganda für eine Beteiligung am Kriege eine energische Aftion zugunsten der absoluten Reutralität Italiens entgegenzusetzen.

Zuweisung von Sebammenscheinen teine Armenunterstützung.

Auf vielfach aufgetauchte Anfragen, ob die unentgeltliche Zuweisung einer verlangten Hehragen, od die unentgellstichen Zuweisung einer verlangten Sebamme als Armenuntersstützung betrachtet werde und den Berluft der öffentlichen Rechte für den Ehemann zur Folge habe, ist mitzuteilen, daß auf eine Eingabe unserer Genossinnen an das Reichsamt des Innern dieses die verdündeten Regierungen ersucht hat, Anweisungen zu geben, daß die Ausstellung eines Sedammenscheines für die Frauen der Krieger und der Arbeitsslofen als Armenunterstützung nicht behandelt werden darf

losen als Armenunterstützung nicht behandelt werden barf. Das Reichsamt verweist dabei auf eine Beröffentlichung des Reichstanzlers, die am 21. August in der Nordd. Allg. Itg. erfolgte. Darin heißt es: "Die Behebung einer einmaligen Notlage ist nach dem Reichsgeset vom 15. März 1909 als Armenunterstütung, die den Berlust der öfferlichen Rechte im Gefolge hat, nicht anzusehen. Die durch den Krieg eingetretene Arbeitslosigseit ist als eine solche Notlage zu betrachten, und die Gewährung von Unterstütungen. selbst wenn sie wiederholt erfolge, ist der Armenunterstütung nicht gleich zu achten." Das gleiche gilt von der Ausstellung der Sebammenscheine. Das Reichsamt verweift dabei auf eine Beröffentlichung

Mit dieser Berfügung ist eine arge Beunruhigung von den minderbemittelten Frauen genommen, die in einen schweren Gewissenstonslitt kommen bei dem Gedanken: Wir deringen unsere Männer um das Wahlrecht, wenn wir uns für die Entbindung eine sachgemäße Hilfe sichern.

Meidet den Alkoholi

Ruhtges Blut, Selbstbeherrschung ist die Lo-fung des Tages. Ber sich zu Unbesonnenheiten in Bort oder Tat hinreisen läßt, beschwört große Gesahren für sich, seine Kamelle und seine Freunde herauf. Ter Albohol beeinträchtigt die Gehernfätigkeit und lähmt den Billen. Darum: metdet den Rauschtrank! Jeder Psennig jür Alkohol ist nublos ausgegeben. Jeht aber steht der Hunger vor eurer Tür. Bervendet daher das Benige, was ihr habt, zum Einkauf von Nahrungsmitteln für eure Familie. Der Alkohol kährt und stärft nicht. Er kann und muß jeht entbehrt werden. Freunde, seth nüchtern!

Amerikanische Vermittlungsversuche.

Ein Telegramm aus Betersburg teilt mit, daß ein hochstehender Bertreter der Bereinigten Staaten der russischen Regierung und dem Hofe einen Besuch abgestattet hätte, um sich im Namen des Präsidenten Wilson nach den Möglichkeiten einer ameritanischen Bermittlung zu erfundigen. Das Refultat der Konferenz wird streng geheim gehalten. Der auherordentliche Gesandte hat Betersburg bereits wieder verlassen.

Badische Chronik.

Billingen

Arbeitekosensürsorge. Tas hiesige frese Gewerkschaftstar-tell hat angesichts der immer goößer werdenden Arbeitslossg-keit eine Eingabe an den Gemeinderat gerichtet, worm die Einführung einer kommunalen Arbeitslosensür-Einführung einer kom munalen Arbeitslosens ürstorge gesorbert wird. Als tägliche Unterfützung wurde für Verhetratete 1.50 Mk., stür ledige männliche 1.20 Mk. und für weibliche Arbeitslose, die auf sich selbst angewiesen sind, 1 Mk., serner sür jedes Kind eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. beantragt. Da der Vemeinderat im Prinzip sich für die Einsührung einer derartigen Unterstützung dereits ausgesprochen hat, unterliegt es seinem Zweisel, daß diese in trzend einer Form eingesührt wird. Ties ist aber auch dringend nötig, da in den Betrseben so gut wie gar nicht geardeitet wird und die städtischen Notstandsarbeiten durch die Unbill der Witterung sehr oft unterbrochen werden. Aus lesterem Trunde hat das Vewerkschaftstarbeil auch deantragt, daß die durch Regentage usw. entstandene Arbeitslosseitet der Notstandsarbeiter einsgermaßen ersetzt wird durch die Einreihung in die Arbeitslosensüchoft vorgenommen wurd, da eine große Angast Organisserter aus shrer Gewerkschaftstälse fasse under Gewerkschaftschaftstassen ausgesteuert sind. kasse nahezu ausgesteuert sind.

Ter Binter hat seinen Ginzug gehalten mit alsen seinen Beschwerden für die minderbemittelte Bevölkerung. Insbesondere ist es die starke Kälke, die den Armen und Insbesondere ist es die starke Kälte, die den Armen und den auf Arbeit im Freien angewesenen Arbeitern sehr übel mitspielt. Ist schon die Werklagskleidung eines Fabrikarbeiters in den meisten Fällen wenig geeignet zum Verrichten von Notsandsarbeiten im Freien, so dietet sie noch viel weniger ausreichenden Schuh gegen die Kässe und Kälte der gegenwärtigen Zeit. Dazu kommt bei einem großen Teil, welche weit entsernt Waldarbeiten verrichten, daß sie vom frühen Worgen bis zum späten Abend ohne warmes Essen mitselben mitsten micht eine neunenswerte Schäbkand einer det einer diesen Umständen nicht eine nennenswerte Schädigung seiner Gesundheit zuzieht, muß wirklich über eine kästige Kon-stitution versügen. Bir sehen also auch hier wieder, daß die Aermsten der Armen am meisten unter diesem gewaltigen Kriege zu leiden haben.

Aus der Stadt Freiburg.

Der Schulumterricht

an den öffentlichen Lehranstalten hat infolge der Berwenbung vieler Schultäumiichfeiten für militärische Zwede und Berwundetenpflege viele Umgestaltungen erfahren mussen. Ueber diese Beränderungen berichtet ein lesenswerter Ar-tifel im Freiburger Tagblatt:

Die Mittelschulen, also die beiden Gymnasien und Oberrealschulen, konnten ihren Betrieb voll aufrecht erhalten. Das Bertholdgymnasium war überhaupt nicht für andere Zwede verwendet worden, die übrigen Schulen brachten ihre Klassen fast alle in der Universität, einige auch im Bertholdgymnasium und in der alten Universität unter.

Die Bo Ifsschulen und in der alten Universität unter. Die Bo Ifsschulen bagegen konnten den Unterricht nur in beschränktem Maße ausnehmen. Biele Klassen wurden verschmolzen. Die höhere Mädchenschule nahm die Schülerinnen der Abelhauser Mädchenbürgerschule auf, während in deren Räumen die Kinder aus der Karlse und Sildaschule Blatz kanden. Die Lessingschüler erhalten ihren Unterricht in der Thurnseeschule; die Knabenbürgerschule und Fortbildungsschule erhielt Käume in der Gewerbeschule.

Die Schulerzahl ift an ben Mittelichulen fast gleich geblieben; besonders weisen die untersten Klassen eine er-freulich große Jahl von Neuausnahmen auf. Die oberen Klassen sind etwas schwächer. Biele Schüler der oberen Klassen sind als Kriegsfreiwillige eingetreten. So sollen die beiden obersten Klassen einer diesigen Lehranstalt etwa die Hälfte ihrer Schüler ins Feld gesandt haben.

Die Gesamtzahl der Bolfsschüler ist auch nicht erheblich gesunten; sie beträgt 9220, ungerechnet 660 Fortbilbungs-

Bu hohe Mildpreise

verlangten Landwirte und Milchändler von Freiburg und Umgebung. Sie lieferten Milch zu 23 und 24 Pfennig den Liter, obwohl das Gesek über die Höckstreise ihnen das verbietet. Bezeichnenderweise machten vor der Straffam-mer einige geltend, daß sie den höheren Preis schon langer vorher gesorbert und anstandslos bezahlt bekommen hätten. Es ist ja bekamt, daß in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch, als große Milchnappheit herrschte. nicht wenige wohlhabende Leute lieber mehr zahlten, um nur ja die gewohnte Menge Milch zu erhalten, und daß durch dieses Verhalten viele ärmere Leute um die notwendige Mild gebracht wurden. Ebenso bezeichnend für die Schliche ichlauer Broduzenten ift die Angabe mehrerer Angeflagten, fie verlangten von den Leuten, welche die Milch selbst ab-holen, 22 Pfennig für den Liter, von den andern aber noch 2 Pfg. mehr als Bringerlohn.

Es liegt also ein Snitem in dieser Art ber Umgeshung pon Sodiftpreisen. Wie die Mildhandler hier unter der Form von Bringerlohn die Höcktpreise übertreten, so haben auch die Kartoffellieferanten mehrsach für die Zusuhr nach der Wohnung 50 Bfg. mehr für den Zeniner verlangt und so den bezirksamtlich seitgesetzten Preis von 4,50 Mart zu überschreiten gewuht.

Bor Gericht ftellen fich biefe pfiffigen Lebensmittelwucherer recht dumm und unwissend an. Man kann ihnen aber nur recht empfindliche Strafen wünschen. Die oben erwähnten Milchhändler kamen mit Geldstrafen von 3 bis

Bur Fleifchverforgung Freiburgs.

Im Laufe ber vorigen Boche wurden durch eine ftabt. Im Laufe der vorigen Woche wurden durch eine städt. Kommission von Freiburg auf dem Martte in Hustum (Schleswig-Holltein) fette Schlachtochen (drei Eisenbahnwagen) gemeinsam von Stadtgemeinde und Innung angekauft, um die Fleischversorgung der Stadt zu heben und günstig zu beeinstulsen. Die Rommission hat sich auf ihrer Reise in Schleswig und Hamburg auch über den Bezugschwedischer Schlachtochen vergewisser; der Transport von Schlachtieren aus Schweden ist aber des Krieges wegen gesahrvoll und nicht durchführbar. Die Kontrolle der Angelförigen feindlicher Staaten

Bon antlicher Seite wird und geschrieben: Um etwaigen Zweiseln zu begegnen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die bekannt gegebenen Anordnungen des Theis des stellvertretenden Generalstads der Armee sich ausschließlich auf Angehörige sein die cher Staaten beziehen und daß die in Lister 2 der Borschriften erwähnten Gesuche von Angehörigen seindlicher Staaten um Ausnahmebewilligungen von dem Ausenthaltsverbot und von der Weldepflicht zunächst au die Korolle Regischauft au richten sind an das Großh. Bezirksamt zu richten find.

* Ter Cejangverein Freundschaft beabsichtigt, seinen im Feld stehenden Mitgliedern eine Weihnachtsfreude zu be-reiten. Gaben nehmen entgegen: die Expedition der Bolks-wacht, Restauration Böttiner und Kassier Herr, Gresserftx. 13. (Siehe Angeige.)

* herr Dietrich v. Oppen ist nach zweimaligem Gast-spiel von der nächsten Spielzeit ab jür sünf Jahre als jugendlicher Charakterspieler an das Stuttgarter hoftheater engagiert. Seine Tätigkeit am Freiburger Stadi-theater hat Herr b. Oppen aufgegeben, da er als Kriegsfreihvilliger beim hiesigen Articlerieregiment eingetreten ist.

* Stadttheater, Nach zweijähriger Paufe wird am Sonntag, 22. November, unter der mufftaltschen Leitung des Kapelimeisbers Paul von Klenau und in völliger Neuinszenterung durch den Intendanten Tr. Bauf Legdand Richard Wagners Tannhäuser wieder in den Spechlan aufgenommen. Die Titelrolle singt herr Rudolf Jung, die Elizabeih Fräulern María Honrath, den Wolfram herr Billh Moog. Die Borstellung beginnt um halb 7 Uhr.

* Soldatenstrümpse! In kürzester Zeit werden die jest unsern Soldaten ins Feld gesandten Strümpse und Socken an den Füßen durchlöchert und zerrissen sein, während die an den Füßen duchlöchert und zerrissen sein, während die Schäfte (Strumpflängen oder auch Beinlängen genannt) noch tadellos sind. Es empsichtt sich daher Füßt nget in größeren Mengen zu stricken, die dann über die Strümpse oder Socken gezogen werden die nach über Schaft (Beinlänge) überdauert mindestens drei Baar Füßlinge. Außerdem verdient für neu zu strickende Strümpse ein praktischer Borschlag die weiteste Berdreitung. Tanach soll die Beinlänge des Wollstrumpses, 2 rechts, 2 links gestrickt nur die zum Fußknächel reichen, da wird er wie ein Baar Gamaschen durch ein verstes Band unter dem Kuß geschilten. Treet durch ein weiches Band unter dem Juß gehalten. Det Baar Jüßlinge gibt man jedem Paar Beinkangen mit. Jüßlinge sollen äber dem Knöchel 10—12 Zentimeter binks und rechts gestrickt sein, damit zwischen Schaft und Füßling keine Lücke entswist. Auf diese Weise hat jeder Soldat srische Strümpfe zum Wechseln, die nicht viel Platz wegnehmen, außerdem wird auch diel Wolle und Arbeitszeit gespart.

* Nebernachten in der Festung Reubreisach. Die Kommandantur Neubreisach erläßt folgende Bekanntmachung: Wer in der Festung Neubreisach übernachten will, bedarf der vorher einzuholenden Erlauburd der Kommandantur oder des Bürgermeisterants Neubreisach. Die Kommandantur oder des Bürgermeisterants Neubreisach. Die Kommandantur erteilt die Erlauburd Missierpersonen und deren nächsten Angehörigen, das Bürgermeisterant allen anderen Personen. Die Erlauburd wird nur in besonders begründeten Fällen ertesst. Wer eine Verson num Nebernachten aufnahmt, muß erteilt. Wer eine Berfon gum Uebernachten aufnimmt, muß die Borlage des von der Kommandantur oder dem Bürger-meisteramt Neubreisach ausgestellten Erlaubnisscheines sosrt bet der Aufnahme verlangen. Außerdem hat der Bohnungsgeber (Birt oder Prevatmann) jede bet ihm übernachtende Person vor dem ersten Uebernachten dem Bürgermessteramt (nach Rame, Stand, Alter, Wohnort) anzumelben. Zuwider-handelnde werden bestraft, nötigenfalls sestgenommen.

* Ter zweite vaterländische Bortragsabend sindet am Sonntag, 22. November, nachm. 4 Uhr, im Kornhaussial statt. Rezitationen durch Fräulein Maria Aleinhans, herrn Psarrer Johann Khilipp Flod und herrn Hermann Schweißer werden wechseln mit Lautenvorträgen von Frau Merre Termann Cakweißer werden wechseln mit Lautenvorträgen von Frau Merre Termannt Der Term Maria Stammuth und den gelanglichen Larbietungen des Quartetis der Concordia. Es werden Lichtungen bertreten geine von Emanuel von Bodman, Hugo von der Elz, Bifthelm Fladt, Johann Bhlipp Glock, Ferdinand Lamen, Hero Maria Stammuth. Auch diedmini wieder wird 200 Berkvundeten der hiesigen Lazarette freser Zurtitt gestattet werden, wie überkrundt der Freigen Lazarette freser Zurtitt gestattet werden, wie überkrundt der Kreuzes dient. Wir zweiseln kaltung zum Besten des Koten Kreuzes dient. Wir zweiseln nicht, daß auch dieser sweite Abend gleich dem ersten ein starkbesuchtes Haus erzielen wird.

* Tringende Telegramme aus den Kriegslazaretten fenden htestige Unsversitätsprosessoren, welche die ärzissche Oberseitung dort haben. Sie bitten aufs angelegentsichste um wollene Deden sür die Berwundeten und Kranken, aber auch für die kämpfenden Truppen. Bet der großen Kälte kann jedermann sich ausdenken, wie nötig warme Decken sind, um die Leiden der Berwundeten zu mildern und die Gefunden vor Erkrantung zu schützen.

* Entwendet wurde in den sehten Tagen in Günters-

tal ein fupferner Waschkessel, etwa 30 bis 35 Liter haltend. * Bur Anzeige gelangten 5 Diebstähle, 3 Betrugsfälle, 1 Fundunterschlagung, 1 Hausfriedensbruch und 1 Sachbefchäbigung.

* Berhaftet wurden 17 Personen, darunter ein ver-hetrateter auswärtiger Händler, weil er Geld einsammelte, um es an das Austand abzuführen.

Brie taften der Redattion.

L-Ti In ber gesamten Fußartsslerie, nicht nur in ber baherischen, gibt es Obergesveite.

E. Die betr. Einsendung ist gurzeit nicht aufnehmbar.

Brieftasten der Expedition.

E. R., Schopfheim. Mit dem gleichen Bug wie nach Schopfheim.

F. B., Lörrach. Bfr ließen gestern wieder eine Rekla-mation an die O. nach K. abgessen und hossen dadurch eine wesentliche Besserung zu erreichen.

Auszug aus den freiburger Standesamtsbüchern

17. Nov. Wilhelm Ludwig, B. Bishelm Bolkmar, Säger. 18. " Henrich, B. Georg Scheickenpflug, Kašarbeiter.

Chefdliegungen: 19. Nov. Christian Holzäpfel, Küfer, hier, mit Rosa Ruesch

in Riechlinsbergen. Joseph Frey, Hauptlehrer, mit Olga Wolfarth

Wilhelm Schulz, Landwirt, mit Frieda Briln in

Böhingen. Anton Stahlberger, Schneiber, mit Johanna Müffig

in Bürich.

Sterbefälle.

19. Nov. Elijabeth Isli geb. Stabler, 75 Jahre alt, Bitwe bes Privais Romuald Isli.
19. "Albert Kaiser, Krivat, 82 Jahre alt.
19. "Robert Kutto, Landwirt, 56 Jahre alt.

Babische Chronik.

Emmendingen und Umgebung

Gine wichtige Mitgliederversammtung des Sozialdem. Bereins findet am morgigen Samstag in der Sinner-halle statt. Insbesondere isnd die Frauen eingeladen. Es wird ein Bortrag gehalten über das Thema: De v Beltkrieg. Referent ist Redakteur Gen. A. Beiß-mann aus Freiburg. Bir bitten die noch zu Hause wei-kenden Mitglieder unseres Bereins, für guten Besuch dieser Reriempubling. Bersammlung zu agitieren.

Bom Kaiserstuhl

Breifach. Barteimitglieder und Bolfswachtleser find auf nächsten Sonntag, 22. November, nachmittags halb 3 Uhr, in die Krone, Fischerhalt, zu einer wichtigen Besprechung freundlich eingeladen. Um gahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Die Bolkswacht liegt auf in den Wirtschaften gann Kranz, Krone, Treikönig und bet Friseur Welda.

Der Bolkskalender für 1915 ist da! Um billiges Geld, für 25 Pjg., kum sich jede etrbeitersamilie einen sehr guten Kalender und ein nithliches Nachschlagebuch anschaffen. Man wende sich wegen des Bezugs an Gen. Kichter oder an die Austräger der Bolkswacht. Auch der Reue Belt-Kalender und der Schwäbische Bolkswacht-Kalender sind vorrättg.

Recht ungsinstige Zugverbindungen bringt für Lahr ber neue Fahrplan, der höffentlick bald Erweiterungen er-fährt, die sür eine Fabrifstadt dringend notwendig sind. Die Schnellzugsverbindungen sund, um es mit dem richtigen Namen zu bezeichnen, miserabel, so daß Lahr in bezug auf den Berkehr intsächlich isoliert wird.

Tie Wärmespille erfreut sich bereits jetzt, trothem die eigenistiche Kälte noch nicht eingesetzt hat, eines regen Be-fuches. In der Wocke vom 8. dis 14. November wurden 497 Besucher gezählt. Außer zahlreichen Zeitungen aller Partetrichtungen sind auch Bücher und Zeitschriften vor-handen, die man beim aufsichtstützenden Tiener verlangen wolle. Auch Schreibgelegenheit wird eingerichtet werden.

Waldshut

Beim Untergang des großen Kreuzers Yord ist der aus Segeten stammende Alban Grunfelber von Hauenstein ums Leben gekommen, der als Maschinist auf dem Kreuzer bedsenstet war.

Marlsruhe

Harticher Krieg. Ein beurlaubter Landsturmmann brachte seiner Ehefrau im Hose eines Hausesterstraße nach kurzem Wortwechsel mit seinem Seitengewehr durch Hiebe auf den Kopf und die Hände schwere, aber nicht lebensgesährliche Verletzungen bef; der Täter wurde festgenommen.

Tennenbronn i. Schw., 18. Nob. Schon feit einigen Wochen tried fich im Schwarzwald, in der Baar, im Hegau, im Breisgau ein Gauner herum, der den Landwrfen um billigen Preis Bieh abschwindelte, indem er den Land-wirten ungünstige Rachrichten vom westlichen Kriegsschau-plat vorlog oder angab, das Bieh für die Missänzerwaltung einzukausen. Nach einer kleinen Anzahlung gaben viele Landwirte Tiere her, bekamen sie doch eine vollgültige Ouit-tung lüber den Empfang bes Biehs in die Hände. Der Ganner aber blieb verschwunden. In Tennenbronn ist er nun endlich verhaftet worden.

Aus der Stadt Lorrach und Amgebung.

4. bad. Meichstags-Wahlfreis.

Den Borständen der Mitgliedschaften und Fissalinhaber der Bolkswacht zur Kenntnis, daß in den mächten Tagen der Badtsche Bolkskalender für 1915 eintressen und vom Sekretariat sosort zum Bersand gelangen wird. Die Borstände und Filialinhaber ersuchen wir daher um sosortige Angabe ber Angahl Kalender, die fte gum Bertrieb übernehmen

Die Kreisleitung: J. A. Fr. Breftenfeld.

Städt. Schlachthof.

Freibank.

Freitag, 20. November von nachm. 3 Uhr an

rohes Auhsleifch

Pfund 56 Pfg.

Infanterie-Uniform-Rod.

Dreisamstraße 41 II.

Gauchstraße 11.

1480

blau, für ichlante Figur, für 10

Mehrere

nderer-Werke, A.G. Schoenaut Chennitz

Mf. zu verkaufen.

zu vermieten.

Seinen auf dem Schlachtfeld erhaltenen Wunden erlag Lehramtspraktikant Dr. H. Mulfow, Leutnant ber R.

tm Inf.-Regt. Nr. 172. Er war bereits mit bem Effernen Kreug ausgezeichnet und am hiefigen Ghmnasum ein bestebter, geachteter Lehrer. Um ihn trauert unter den hinierbliebenen seine junge khm notgetraute Frau. Ehre seinem

X Tie Bollskiche gibt von jett ab täglich mittags und abends Suppe, die Portion zu 15 Pfennig, ab.

Wie wird der deutsche Soldat ernährt?

Eine seihr wichtige Frage, die jest noch mehr als sonst den Soldaten im Felde und den Bürger daheim gar oft be-schäftigt. Laut Reglement soll jeder Soldat täglich er-

Garnisonration: 750 Gramm Brot und 25 Gr. Salz, 150 Gr. Fleisch (Rohgewicht), dazu 90 Gr. Reis, ober 120 Gr. Fraupen, Hafer, Buchveizen, Gerstenmehl, ober 230 Gr. Hiljenfrüchte, ober 1500 Gr. Kartoffeln; serner 3 Pfg. sür Beschaffung eines Frühsbilds und seit 1897 erhält der Soldat auch warmes Abendbrot.

Manöberration: 750 Gramm Brot und 25 Gr. Salz, 250 Gr. Fleisch, dazu 120 Gr. Reis oder 150 Gr. Graupen, Grüße oder 300 Gr. Hilsenfrüchte oder 2000 Gr. Rartoffeln, ferner 15 Gr. gebrannte Kaffeebohnen.

Artegsration: 750 Framm Brot ober 500 Fr. Zwiebad und 25 Gr. Salz, 375 Fr. Fleisch ober 250 Gr. geräuchertes Fleisch ober 170 Gr. Speck, dazu 125 Fr. Reis, Graupen ober Fritze ober 250 Fr. Hilsenfrüchte ober 250 Framm Mehl ober 1500 Fr. Kartosseln, serner 25 Fr. ge-

Rach diesen Vorschriften ist die Ernährung des Soldaten gut geregelt. Freilich, ob er im Kriege alles pünktlich bekommt, das hängt von den Unständen ab, die manchmal unberechendar sind.

Ariegshumor.

Die Feldpoft. In einer oftpreußischen Landsturm-Zeitung wird die Krage bekandelt, warum die Feldpollbeamten in blauer Unisorm und nicht seldgrau ausgerückt seien. Und

bte Antwort: "Wenn die selbgrau wären, dann tät man schon gleich gar keinen sehen". (Jugend.)

Vereinsanzeiger. Haningen. Sozialdem. Berein. Sonntag, 22. November, nachmittags 2 Uhr, Mitglieberversammlung im "Aranz". Die noch anwesenden Genossen werden ersucht, vollzählig

Bekanntmachung der Stadt Singen a. H.

Arbeitslofengahlung betr.

Arbeitslosenzählung

Dienstag, den 24. November 1914, von vorm. 8 Uhr bis abends 5 Uhr in Singen auf dem Aathaus 2. Stock, 3immer Ar.7

Bugelaffen zur Zählung werben Arbeiter, Arbeiterinnen, bie arbeitslos find, sowie bedürftige, beschäftigungslose Sandwerker. Die zu Zählenden muffen in Singen wohnhaft fein. Singen (Sobentwiel), den 18. November 1914.

Bürgermeisteramt:

Thorbede.

Gesangverein "Freundschaft"

Unser Verein beabsichtigt, seine im Felde stehenden Mitglieder durch eine kleine

Weihnachtsgabe

zu erfreuen. Freunde und Gönner werden herzlich gebeten, soweit sie in der Lage sind, uns in diesem Vorhaben zu unter-stiltzen. Gaben nimmt entgegen: Volkswacht, Restauration Vöttiner und Kassier Herr, Gresserstr. 13.
Der Vorstand.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde, Lahr.

Rugust Lüber, Homöopath und Naturheilkundiger

Kirchstraße 30 (2. Stock), Lahr, Telephon 488,

im Hause des Herrn Bäckermeisters Vetter.

Sprechstunden täglich von 9-11 Uhr und 1-1/24 Uhr
und Sonntags von 10-2 Uhr. Mittwoch keine Sprechstunde. Hausbesuche wolle man möglichst frühzeitig dort

Der Vorstand.

Buchhandlung ber Volkswacht.

UK aus der Vogelichau.

Diese Karte umfaßt die Küsten ber Nordsee (England, Nordsrankreich, Belgien, Holland, Weitbeutschland, Dänemark und Schweden-Norwegen). Preis 30 Big., nach auswärts 35 Big.

Wiederverkäufer gesucht. Auch zu beziehen durch G. Reinbold, Gingen, Ballftr. 42

Weihnachten, das Fest der Freude, darf unsere teueren Angehörigen im Feindesland nicht freudlos sinden und bereits rühren sich allerorts fleißige Hände zur Berwirklichung dieses ichonen Gedankens.

Unsere Burgerschaft hat schon seither in rühmenswertem Eiser den vom Roten Kreuz und der Stadt veranstalteten Sammlungen reiche Gaben aller Art zustließen lassen. Heute gilt es, den guten Willen rasch in die Tat umzusezen, damit pateftens Ende biefes Monats das beifammen ift, mas ben Truppen auf Weihnachten ins Feld geschickt werden foll. Erwünscht sind vor allem warme Gemben und Unterhosen, wollene Soden, Taschentücher, Pulswärmer, Leibbinden; Zigarren, Zigaretten, Tabaf u. Tabakspfeisen; Schokolade, Zuder, Lebfuchen, Lederle, Springerle, überhaupt aller Art Beihnachtsgebäd; getrodnetes und eingekochtes Obst, geräucherter Sped, Dauerwurft; Rerzen, Postkarten, Bleiftifte. Ausgeschloffen find

leicht verderbliche Egwaren. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen, ebenso Geldmittel sür den Liebesgabensond. Die Zeit der Borbereitungen ist nur noch kurd: zu spät ankommende Sendungen laufen Gefahr, nicht mehr rechtzeitig hinausgeschickt werden zu können. Darum möge jeber sofort ans Werk gehen.

Wir wollen alle zusammenhelsen, um unseren babischen insbesondere unseren Freiburger Truppen zum Weihnachtssest möglichst reiche Gaben zusühren und ihnen dadurch zeigen zu können, daß die Heimat ihrer unerschütterlichen Tapserkeit bankbar gedentt. Daburch werden fie am besten instand gesetzt, auszuharren in dem ichweren Rampf bis gum fiegreichen Ende

Die Sammelstelle neues Rathaus, Zimmer Nr. 22 ift geöffnet von 8½ bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6½ Uhr nachmittags.
Treiburg im Breisgau, 18. November 1914.

Der Stadtrat.

Chlgötz.

Produktivverein.

Wir zeigen unsern Mitgliedern an, daß wir am

Samstag, den 21. Rovember den Laden in der

eröffnen werden.

Raufverträge, Abzahlungsgeschäfte, Arbeitsvertrag, Familieurecht, Arbeiterversicherung, Angestelltenversicherung, Zahlungsfristen und viele andere Fragen, die
das Rechtsverhältnis berühren. Preis 30 Pig. — Berjand
nach auswärts nur gegen Einsendung von 35 Pig. in Briesmarten.

Wagen gelbe

ind eingetroffen und werben bente bei meinem Geschäft zu Samstag, 21. Novbr. .20 Dit. per Bentner fab. geholt) jed. Quantum abgegeben Josef Martin

Hildastraße 35, Telephon 889.



wozu höflichst einladet 1582 Rarl Edineider jur "Stadt Seidelberg"

Zigaretten 100 Stuck "Kleine Fitos"

statt Mk. 2.— IIIK. 1.60 Auf alle meine andern Marken gebe ich bei Ab-nahme von 100 Stück

10° Rabatt In Feldpostbriefe ver-

packt zu haben. Zigarettenhaus S. Fitos

Emil Schwehr Freiburg i. Br. Bertholdst.62 Tel. 363 Fil.Karlsruhe u.Stuttgart

Generalvertretung

in großer Auswahl empfiehlt

Kaiserstr. 139. Tel. 2913. Parteibuchhdlg.derVolkswacht Stadttheater Freiburg i. Br.

Intendang: Dr. Baul Legband.

Sonntag, den 22. November 1914 Reu einstudiert:

Tannhanjer und der Sängerfrieg auf der Wartburg

Sandlung in 3 Aufzügen von Richard Bagner, Musikalische Leitung: Paul von Klenau. In Szene gesetzt von Intendant Dr. Paul Legband.

Berionen: Hermann, Landgraf von Thüringen Tannhäuser Bolfram von Eichenbach Walter von der Bogelweide heinrich der Schreiber Reinmar von Zweter Elisabeth, Richte des Landgrafen

Ein junger Hirt

Edelknaben

Ritter und Sänger

Emil Graf Willy Boel Ernft Belmbach Theodor Hieber Maria Honrath Marianne Nicolai Pia von Luba Elje Dupont Alice Seifat Pia von Luba Lia Autenrieth

Cornelius Bard

Rudolf Jung Willy Moog

Thüringische Grafen, Ritter und Edelleute, Ebelfrauen, altere

Schauplatz Geufen, örtnet und Eveneune, Coeffinden, üntere und jüngere Pilger. Schauplatz der Handlung: 1. Aufzug: Das Innere des Hörfel-berges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg; 2. Aufzug: Auf der Wartburg; 3. Aufzug: Tal vor der Wartburg. Zeit: Musiang des 13. Jahrhunderts.

BADISCHE BLB